

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

6.5.1805 (Nr. 72)

Carlsruher



Zeitung.

Montags,

den 6. May.

I 8

O 5.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Wien. Frankfurt; Beschluß der Vorstellung und Bitte der Creditoren des K. K. Anlehens an den Senat. Neues Friedensprojekt. Paris; Wichtige Nachrichten aus Ostindien. Treffen zwischen einem franz. Capern und einer engl. Golette. Haag; England will mit Frankreich wieder unterhandeln. Die Touloner Flotte in Carthagena. Madrid. Palermo; Auslaufen der Touloner Escadre. Mailand. Petersburg; Tod des Jesuiten Generals Gruber.

Deutschland.

Wien, vom 25 April.

Unter verschiedenen neuen Einrichtungen des Kriegswesens ist auch diese, daß das Genie- und Artillerie-Departement von dem Hofkriegsrath getrennt worden. Der GeneralGeniedirektor Erzherzog Johann, und der Artillerie-Direktor General Graf Colloredo, werden den unmittelbaren Befehlen des Kaisers untergeordnet.

Es ist für die Armee ein abgekürztes Exercitium in Vorschlag gebracht, aber noch nichts beschlossen worden.

Eine königl. privilegirte ungarisch-nordische Handlungsgesellschaft, wie sie sich nach dem erhaltenen landesherrlichen Privilegium nennt, betreibt jetzt mit großem Eifer den Absatz der ungarischen Weine nach den nordischen Reichen Rußland, Schweden und Dänemark.

Frankfurt, vom 28 April.

Beschluß der Vorstellung und Bitte der Creditoren des K. K. Anlehens an den Senat.

Aber vergessen wir den Hausvater, vergessen wir jene dessen Empfindungen durch persönliches Interesse ge-

stimmt werden. Fragen wir auch den unbetheiligten und unbefangenen Zuschauer dieses Ereignisses, welchen Eindruck es auf ihn gemacht habe? Wird er ohne Wehmuth an die vielen Unmündigen und Pflegebefohlenen denken können, von deren Vermögen nach der an ihre Vormünder ergangenen Hochobrigkeitlichen Erlaubnis und Auforderung zu jenem patriotischen Anlehen mit beigetragen wurde und welche jetzt, ehe sie noch ihr Vermögen selbst antreten, vielleicht ehe sie noch ihren Verlust zu fassen vermögen, einen so großen Abgang an ihrem Vermögen erleiden! Wird er ohne Wehmuth an die vielen Wittwen und Waisen denken können, welche in jenen Tagen der Angst und Sorgen von Dankgefühl, Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Reichsoberhaupt durchglüht, auch ihren geringen Beitrag, vielleicht ihr ganzes Vermögen, zu jenem patriotischen Anlehen gerne und willig gaben, und durch den Verlust den sie jetzt erleiden, vielleicht in Dürftigkeit versetzt werden! Wird er ohne Wehmuth an die Armenanstaltungen denken, deren Zweck Unterstützung der Nothleidenden ist, und welche damals der Hochobrigkeitlichen Aufforderung zufolge so reichlich an jenem patriotischen

Anlehen Antheil nahmen, nunmehr aber durch den Verlust, welchen sie erleiden, durch die verminderten Einkünfte von dem was sie schon besitzen und die verminderten Zusätze von den jetzt immer mehr zurückhaltenden Privatpersonen, nicht mehr im Stande sind, ihre wohlthätige Bestimmung, wie bisher, zu erreichen! Durch die mindere Ergiebigkeit dieser Hülfquellen verliert unmittelbar auch der Armste, auch der, der bei allen Weltbegebenheiten nichts verlieren zu können schien. Die Summen welche jährlich für Almosen, die Summen, welche für Schulunterricht, die Summen, welche für die Pflege der Kranken gegeben werden konnten und gegeben wurden, müssen jetzt beschränkt und zur Erhaltung der Anstalt selbst, ihr Zweck, die Wohlthätigkeit vermindert werden. —

Auf diese Weise fühlt auch der unbetheiligte Zuschauer den traurigen Einfluß jener Verfügung auf alle Stände und Volksklassen, welche alle, und alle unverschuldet leiden. Aber was muß er empfinden, wenn er seinen Blick auf das Ganze wirft und jenen Nachtheil im Großen bedenkt. Er sieht den Umlauf des Geldes, welcher durch die richtige Zahlung der Zinsen und den Credit der k. k. Staatspapiere zum Vortheil hiesiger Stadt bestanden hatte, mit Einemal gehemmt. Er berechnet leicht den nachtheiligen Einfluß den dieses auf Handlung und Gewerbe, auf Preise der Lebensmittel, auf ordentliche und außerordentliche Stadteintraden hat. Er hatte auf den allgemeinen Frieden und die dadurch erweiterten Handlungsverhältnisse und größeren Geldumlauf seine Hoffnung gegründet, durch diese Mittel glaubte er den in den Kriegszeiten so sehr bedrängten und an deren harten Folgen so schwer leidenden Staat sich nach und nach erholen zu sehen und pries bei den Anstrengungen, welche man zur successiven Tilgung der Stadtschulden macht, die Nachkommenschaft glücklich, welcher eine bessere Zukunft sich zu eröffnen schien. Aber auch diese Hoffnung war nur eine Täuschung, welche durch jenen harten Schlag gänzlich zerstreut ist, der ihm nunmehr eine ganz andere, aber bei weitem traurigere Ansicht der Gegenwart und Zukunft vor Augen legt. — Diese und noch viele andere, nicht zu berechnende Folgen, wovon wir gerne unsere Blicke und unsere Gedanken abwenden wollen; machen es auch dem

für seine Person unbetheiligten Zuschauer unmöglich, jene von der k. k. hohen Finanzhofsstelle zu Wien getroffene Verfügung gleichgültig anzusehen, welche vielmehr auch für ihn nicht anders als eine Quelle banger Aburdungen und trüber Aussichten seyn kann. —

So empfindet also jeder, der nur noch am Staate, am Allgemeinen Interesse hat, die Folgen jener Verfügung. Aber doppelt schwer drücken sie den Familienvater, die Wittwe, den Waisen, den Unmündigen, deren Vermögensumstände dadurch so sehr zerrütet werden! Sollten es also diese nicht wagen dürfen, Ew. ihr Schicksal vorzutragen und um hochgeneigteste Verwendung bei Allerhöchster k. Majestät zu bitten? Es ist unstreitig der angenehmste Theil und die süßeste Pflicht des obrigkeitlichen Amtes, den Bedrängten zu helfen und die Klagen der Wittwen und Waisen zu hören und zu mindern, und wir sind von den Gesinnungen Ew. zu sehr überzeugt, als daß wir einen Augenblick zweifeln sollten, daß Hochdieselben hierzu sich geneigt werden lassen. Auch versprechen wir uns von dieser Verwendung um so mehr Erfolg, als die Gerechtigkeitsliebe und Menschenfreundlichkeit Allerhöchster k. Majestät weltbekannt sind, und also mit Gewißheit zu erwarten steht, daß die dringende Bitte so vieler Bedrängten, welche durch jene noch zur Zeit von Allerhöchster k. Majestät nicht öffentlich besätigte Verfügung in einen kaum zu ertragenden Verlust gesetzt worden sind, die Großmuth k. Majestät rühren wird, besonders da Treue, Dankbarkeit und Abhänglichkeit an das Allerhöchste Reichsoberhaupt die Gründe waren, weswegen sie bei allen dahier negociirten k. k. Anlehen k. Majestät ihr Geld vorgeschossen haben, und Frankfurts Bürger stolz darauf seyn dürfen, sich durch eben diese zu allen Zeiten bewährten Gesinnungen das allerhöchste Wohlgefallen k. Majestät erworben zu haben, mithin gewiß nicht erwarten dürfen, daß nach der allerhöchsten Intention diese ihre Gesinnungen ihnen zum Nachtheil gereichen sollen.

In diesem festen Vertrauen, daß eine wahre Darstellung der Sache und des über alle Maassen großen Nachtheils, welcher der k. k. Creditorschaft durch die strenge Erfüllung der unterm 24 Dec. v. J. ergangenen Verfügung der k. k. hohen Finanzhofsstelle zuwachsen würde, das Herz des erhabensten und menschenfreund-

lichsten Monarchen rühren und diesen Nachtheil gewiß von uns abwenden werde, erlauben wir uns daher die gehorsamste Bitte

Eure wollen Hochgeneigtest belieben, Sich bei Allerhöchst k. Majestät für die hiesige k. k. Creditorschafft zu verwenden, und dadurch diejenigen Schritte, welche Wir zur Wahrung unsers Interesses selbst thun werden, kräftigst zu unterstützen.

Unter anhoffender Hochgeneigtester Willfährung haben wir die Ehre, hochachtungsvoll zu verharren. ic.

Frankfurt, vom 2 May.

Vorgestern ist der franz. Gesandte bey dem Kursfürsten, Erzkanzler, Herr Portalis, angekommen. Er kommt von Paris, und geht jetzt nach Regensburg.

In einem öffentlichen Blatt liest man folgendes aus Leipzig, vom 21. April. „Es ist mit Beystimmung eines großen nordischen Hofes ein neues Projekt zur Erhaltung des Friedens auf dem festen Land konjunctirt und mit einem Courier nach Mailand geschickt worden. Auch wird an Begräumung der Schwierigkeiten bey einem Frieden zwischen England und Frankreich gearbeitet. Eine große Macht ist zwar mit England über viele Punkte, nur nicht wegen des künftigen Besizes von Malta, einig. Letztere Macht möchte nicht gern den Vortheilen entsagen, die aus jenem Besiz für sie entstehen, und wünscht wenigstens einen entscheidenden Einfluß auf dieser Insel zu behaupten. Andern Seits will man aber diesen Vortheil nicht zugestehen, und bringt auf den ehemaligen Status quo. Es heißt, der Hr. von Novossilgow werde mit neuer Vollmacht und anderweitigen Instructionen wieder nach London abgehen, um das Werk des Friedens zu befördern.

Frankreich.

Paris, vom 30 April.

Die Briet, le Diligent, ist eben aus Isle de France zu Orient angekommen, und der Kapitän derselben stieg sogleich aus Land, um in größter Eile die Depeschen des Sen. Decaen nach Paris zu überbringen. Er kam um Witternacht bey dem See-Minister an. Die Depeschen wurden augenblicklich an S. M. den Kaiser abgeschickt. Man sagt, sie seyen von der größten Wichtigkeit. Man will wissen, daß es mit den

Engländern in Indien sehr schlimm steht, und daß alles, was der General-Kapitän versprochen hatte, erfüllt worden ist. — Dieselbe Korvette, le Diligent, hat die Nachricht überbracht, daß der Raper, die Henriette, von Bordeaux, fünf Wrissen in den Indischen Meeren gemacht, und alle glücklich aufgebracht hat. Ihr Ertrag stieg auf 1,250,000 Fr. in der Kasse, ohne die Schiffe selbst zu rechnen, die noch nicht verkauft waren.

Briefe aus Bayonne, die man am 23 April zu Bordeaux erhielt, geben Nachricht von einem Treffen zwischen dem französischen Raper, der Mächer, der unter span. Flagge am 12 April aus St. Ander ausgelaufen war, und einer brittischen Golette, die vor diesem Haven kreuzte. Obgleich letztere Achspfünder und Haubitzen von 18 Pfund, jener nur Vierpfünder und 75 Mann Equipage hatte, so mußte dennoch die Golette das Schlachtfeld in schlimmem Zustande verlassen. Das Treffen hatte von 7 Uhr Abends bis 11 Uhr gedauert. Mehrmals wollte der Raper entern, welches aber die Golette vermied. Zuletzt segelte sie davon, mit dem durchlöcherten Bugspriet und einer Menge Todten. Der Raper lief in derselben Nacht im Haven du Passage ein. Er hatte einen Todten und acht Verwundete, unter denen sich der Kapitän Digard, aus Bordeaux befand, der bald darauf, nachdem man ihn aus Land gebracht hatte, starb.

Man hat eben wieder 4 Mörser der neuen Art, welche die Bomben auf 2000 Toisen vom Ufer werfen, nach dem Havre transportirt. Vor jedem Wagen waren 14 Pferde gespannt.

Die Convois die für den Haven von Boulogne bestimmt sind, kommen jetzt ohne einige Hinderniß an. Seit einem Monathe sind zwey Convois von 80 Segeln, die vom Havre kamen, auf der Rhede von Boulogne eingetroffen. Zwey Divisionen der Flotte, wovon die eine von Ostende, die andere von der Schelde kam, stießen auf die Engländer, stritten mit ihnen, und zwangen sie die Wette zu fahren.

Haag, vom 26 Apr.

Wenn man Briefen vom 19. Apr. aus London traun darf, so sucht die brittische Regierung neue Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen. — Unsere batavische Fonds sind immerfort im Steigen. —

In Amsterdam will man die zuverlässige Nachricht erhalten haben, daß die franz. Touloner Flotte, 11 Linien-Schiffe stark in den span. Hafen von Karthagena eingelaufen sey, und sich mit 6 daselbst befindlichen spanischen Linien-Schiffen vereinigt habe.

Spanien.

Madrid, vom 8. April.

Se. Excell. der Friedensfürst hat an den General-Commandanten zu Ferrol geschrieben, man habe Nachricht, daß die engl. Expedition unter Gen. Craig gegen Ferrol bestimmt seyn dürfte. In diesem Falle wünsche der Generalissimus dem Generalcommandanten im voraus zu der schönen Gelegenheit Glück, die ihm dargeboten werde, seinen Muth und seinen Eifer für den kön. Dienst auf eine ausgezeichnete Art an den Tag zu legen. — Am Sonntage, den 31. März, hat der franz. Ambassador, Gen. Junot, seine Reise von hier nach Lissabon fortgesetzt.

Italien.

Palermo, vom 10. Apr.

Gessern ist die Eskadre des Adm. Nelson in unsern Gewässern angekommen. Am Mitternacht hat ein Schiff mit dem festen Land kommunicirt und, ein Offizier hat den Ritter Acton aufgeweckt. Diesen Morgen hat sich das Gerücht verbreitet, die Touloner Eskadre sey ausgelaufen, sie sey nach Sicilien bestimmt, und Adm. Nelson suche sie auf. Heute Abend versichert man, die franz. Flotte habe ihre Richtung nach Egypten genommen, und man behauptet, daß mehrere Handelshäuser bestimmte Nachrichten erhalten haben, welche hieran nicht mehr zweifeln lassen.

Mailand, vom 22. April.

Die hiesige Gemeinde hat die Absendung einer Deputation an den Kaiser und König nach Stupinigi beschlossen, besonders um Se. Maj. zu bitten, sich die Errichtung eines Monuments zum Andenken der Befreiung des italienischen Königsthrons gefallen zu lassen. Dieses Monument wird in einem Triumphbogen, nach dem Muster der Denkmäler dieser Art aus den Zeiten des alten Roms, bestehen. (Obige Deputation ist nach dem franz. Amtsblatt bereits am 24. April dem Kaiser zu Stupinigi vorgestellt worden.)

Der italienische Divisions-General Lecchi ist aus dem Neapolitanischen hier angekommen. Man hatte in den ersten Tagen dieses Monats unter den dortigen französischen und italienischen Truppen einige Bewegungen bemerkt; dieselben scheinen sich aber auf bloße Dislokationen beschränkt zu haben.

Am 19. d. ist eine von Toulon kommende französische Korvette von 20 Kanonen und 136 Mann Besatzung in den Hafen von Genua eingelaufen.

Der neue französ. Botschafter zu Florenz, Beauharnois, hat am 14. d. seine Zutrittsaudienz bei der Königin gehabt.

Rußland.

Petersburg, vom 16. April.

In der Nacht vom 15. zum 16. ist der bekannte Hr. Gruber, Pater-General des Jesuiten-Ordens, plötzlich gestorben. Man sagt, es sey in der Nähe seines Schlafzimmers Feuer ausgebrochen, das aber sogleich wieder gelöscht worden sey, worüber er sich so sehr erschreckt habe, daß ihn wenige Augenblicke darauf der Schlag getroffen. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht, und war bis zum letzten Augenblick gesund und munter. Seine Verdienste als Gelehrter sind bekannt, besonders im Fach der Mathematik, und namentlich in der Architektur, wodurch er besonders der Kaiserin Catharina bekannt wurde. Der Orden verehrt viel durch seinen Tod.

Carlsruhe. (Liquidation.) Wer etwas an die aufer Lands ziehende Schneider Hertelische Eheleute von hier zu fordern hat, und Donnerstag den 23. May als dem festgesetzten Liquidations-Termin nicht auf hiesigem Rathhaus erscheint, und seine Forderungen eingibt, dessen Forderung wird nachher nimmer angenommen werden. Verordnet Carlsruhe bey Doerant d. 3. May 1805.

Pforzheim. (Schulden-Liquidatio.) Wer etwas an den von Ellmendingen nach Pohlen auswandernden Philipp Jacob Junck, zu fordern hat, soll solches Donnerstags den 16. May d. J. auf dem Rathhaus zu Ellmendingen Vormittags um 8 Uhr unter Vorlegung der nöthigen Beweis Urkunden bey Verlust der Forderung gehörig liquidiren. Pforzheim den 13. April 1805.

Kurfürstl. Oberamt.